

„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wich-  
tige Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Lo-  
bessprüche und complicate  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Eingefan-  
dt, im reaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 80.

Donnerstag, den 15. Juli 1886.

52. Jahrgang.

### Die Ausführung des Sozialistengesetzes.

Die außergewöhnlichen Machtbefugnisse, welche den verbündeten Regierungen durch das Sozialistengesetz gewährt worden sind, werden seit einiger Zeit in unverfennbar strenger und gegen früher sehr verschärfter Weise gehandhabt. Es tritt dies besonders durch die Ausweisungen von Parteigängern der sozialdemokratischen Richtung hervor, die in den Hauptpunkten der sozialistischen Bewegung in Deutschland, in Berlin und in Leipzig, in jüngster Zeit stattgefunden haben, und von denen namentlich die gegen Singer, den bekanntesten sozialdemokratischen Vertreter des 4. Berliner Reichstagswahlkreises und Führer der „Arbeiterpartei“ in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, verhängte Ausweisungsmaßregel ein gewisses Aufsehen erregt hat. Singer gilt als einer der gemäßigteren Bekenner des sozialistisch-revolutionären Prophetenthums und sein Auftreten in der Öffentlichkeit straft diese Anschauung gerade nicht Lügen, wiewohl auch die Singer'schen Reden sich als reichlich durchdränkt von dem berühmten Tropfen „demokratischen Oels“ erweisen. Desto auffälliger findet man deshalb in Kreisen wenigstens, die Singer „nasehen“, das Regierungsverfahren gegen den genannten sozialdemokratischen Führer und speziell in den radikalen Zeitungen der Reichshauptstadt ist jene Maßregel in allen Tonarten und aus allen möglichen Gründen verdammt und gegen die Regierung ausgebeutet worden. Dem gegenüber muß hervorgehoben werden, daß Ausnahme- und Nothgesetze — und zu dieser Klasse gehört ja unstreitbar das Sozialistengesetz — nur dann Sinn haben und zur Geltung gelangen können, wenn sie energisch durchgeführt werden. Soll sich denn die Regierung wirklich von den Vorkämpfern und parlamentarischen Vertretern der heutigen Umsturztheorien auf der Nase herumtanzen lassen, auch wenn jene ihr Thun und Treiben mit einem gewissen Schein der Mäßigung zu umkleiden wissen? Nein, und wenn auch aufrichtig zu wünschen ist, daß die Härten der durch das Sozialistengesetz dargestellten Bestimmungen allmählich gemildert würden, um den Uebergang zu geregelten Zuständen wieder anzubahnen, so läßt sich andererseits doch nicht leugnen, daß nur durch eine strenge Handhabung der Ausnahmemäßigkeiten ihr Zweck erreicht werden kann. Und sind letztere denn überhaupt mit so fürchterlicher Strenge durchgeführt worden? Nun, die zahlreichen Sozialisten-debatten der verflochtenen Reichstagsession haben genügend dargethan, daß gegen die Ausführung des Sozialistengesetzes im Ganzen keine besonderen Einwendungen zu machen waren, die sozialistischen Abgeordneten brachten zwar eine Menge Klagen vor — wann hätten sie dies wohl nicht gethan? — aber schließlich stellte es sich hierbei immer heraus, daß die Sache bedeutend übertrieben war und der Regierung fiel es daher nicht schwer, sich zu vertheidigen. Von den Gegnern des Sozialistengesetzes wird immer mit vieler Vorliebe behauptet, daß die sozialdemokratischen Reihen sich mehr und mehr verstärken würden, je schärfer man das Sozialistengesetz handhabt und pflegt da auf die allerdings nicht zu läugnende Zunahme der sozialistischen Stimmen bei den Reichstagswahlen hinzuweisen. Indessen, die für die Sozialdemokratie abgegebenen vermehrten Stimmen beweisen noch keineswegs das Wachstum der Partei selbst; es stimmen erfahrungsmäßig für die sozialdemokratischen Kandidaten immer eine Menge Leute, die politisch und wirtschaftlich dem Programm von Bebel und Liebknecht durchaus nicht huldigen, die aber aus irgend welchen Gründen den Vertretern dieses Programms ihre Stimme geben und auf diese mit dem Gange der Reichspolitik unzufriedenen Elemente würde auch eine mildere Handhabung oder gar Aufhebung des Sozialistengesetzes durchaus keinen Eindruck machen. Was aber die überzeugten Anhänger der Sozial-

demokratie anbelangt, so würden sich dieselben durch eine selbst noch so milde Handhabung der Ausnahmebestimmungen in ihren politischen Gesinnungen nicht im Mindesten belehren lassen und es liegt darum für die Regierung durchaus kein Grund vor, mit der jetzigen energischen Praxis zu brechen. Vielleicht, daß gerade die letztere bahnbrechende Dienste leistet und zur Einsicht führt, daß es besser ist, wenn einige Duzend unserer modernen Weltverbesserer „abgeschoben“ werden, als daß sie noch länger durch ihr Wirken dazu beitragen, weite Kreise unseres Volkes in ihren Anschauungen darüber, was wir den göttlichen Gesetzen, wie den Satzungen der heutigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung schuldig sind, irre zu führen.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist auf die Einladungsschreiben, welche das Thurmbaukomitee an Se. Majestät den König, bez. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg gerichtet hatte, Antwort eingetroffen. Während Se. Königl. Hoheit Prinz Georg an der Theilnahme der Thurmweihe verhindert ist, läßt sich die Sr. Majestät noch nicht fest bestimmen; doch soll rechtzeitig noch bestimmte Antwort erfolgen. Se. Königl. Hoheit, Prinz Georg, stellt, unter dem Ausdruck des Dankes für die Einladung, Seiner und Seiner Familie Besuch des Thurmes für später in Aussicht. Es ist also in der That nicht unmöglich, daß Se. Majestät der König die Thurmweihe mit Seiner Gegenwart beehren wird. — Die einzelnen Deputationen des Festkomitees sind eifrig bemüht, das Fest zu einem würdigen und fröhlichen zu gestalten, was, wenn der Himmel ein freundliches Gesicht dazu machen wird, hoffentlich auch gelingt. Erfreulicherweise haben die geladenen Ehrengäste und Vereine ihre Theilnahme resp. Mitwirkung zugesagt, sodas auch der Festzug ein imposanter zu werden verspricht. Für letzteren hofft man auf recht zahlreiche Theilnahme der Festjungfrauen und sei hiermit ausdrücklich bemerkt, daß das Erscheinen derselben in „Weiß“ durchaus nicht Vorschrift sein soll, sondern daß dieselben in jeglichem Festkleide hochwillkommen sind. Wie dem Feste gut Wetter und ungestörten Verlauf, so wünschen wir allen Theilnehmern recht viel Vergnügen! — Das Thurmbaukomitee giebt Karten aus, die zum Besuch des Thurmes während des Kalenderjahres berechneten. Der Preis einer solchen Karte beträgt 1 M. für eine Familie und 50 Pfg. für eine einzelne Person. Mit dieser Einrichtung erfüllt man jedenfalls einen Wunsch des Publikums. Die Karten sind bei den einzelnen Komiteemitgliedern zu bekommen.

— Die erste der diesjährigen Gunde-Wagner'schen Alpen-Extrafahrten nach München, Tirol, Schweiz u. c. findet bestimmt am 17. Juli statt und wird abermals eine ansehnliche Zahl Reisefreudiger und Erholungsbedürftiger in die herrlichen Alpen geleiten. Billiger Preis, bequeme Fahr, 6 1/2 wöchentliche Billetgültigkeit sind Vorzüge dieser wegen ihrer soliden Durchführung allgemein beliebten Extrafahrten.

— Oftmals werden Auktionen auf Sonntage anberaumt, was in den meisten Fällen unstatthaft ist. In der Regel gestattet die Polizei Sonntags nur Auktionen, welche den geringfügigen Nachlaß armer Leute betreffen, Auktionen, bei denen der Gesamterlös oder die Tage 75 Mark nicht übersteigt.

— Die „Deubener Zeitung“ bringt folgendes, beachtenswerthe Eingefandt: Durch die Zeitungen geht jetzt folgende Notiz: Ueber die Verwendung von Sparlaffen-Überschüssen hat das königliche Ministerium neuerdings dahin entschieden, daß die Überschüsse nur zu gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken Verwendung finden dürfen und hierbei sollen Einrichtungen getroffen werden, die die Minderbemittelten am meisten treffen, da ja mit deren Ersparnissen die

Überschüsse erzielt worden seien, nicht aber sollen sie verwendet werden, daß sie der gesammten, auch der wohlhabenderen Bevölkerung zu Gute kommen. — Sehr schön; aber wie kommen die Wohlhabenden dazu, die Garantie den Einlegern gegenüber zu übernehmen wenn ein Kassirer durchgeht oder ein von einer Sparlaffe beliehenes Grundstück durch Naturereignisse (Bergsturz, Wasserfluth, Erdbeben) ganz entwerthet wird? Wer bringt die Gelder in solchem Falle auf? Die Maßregel der Regierung drängt dazu von staatswegen die Sparlaffen zu revidiren; denn nimmt sie den Genannten die Vortheile, hat sie auch die Nachteile, welche diesen entstehen, zu verhüten und zu tragen.

**Possendorf.** Den zahlreichen Schülern, Freunden und Bekannten des von 1840 bis Ende 1883 hier angestellt gewesenen, treuerdienenden Kantors und L. Lehrers em. Anton David Theodor Schreyer diene hiermit zur Nachricht, daß derselbe vergangen Sonntag, den 11. d. M., in Dresden, seinem jetzigen Wohnsitz, im vollendeten 67. Lebensjahre verstorben ist.

**Sabisdorf.** Dem hiesigen seit Ende v. J. emeritirten Kantor Schwenke wurde am 11. Juli unerwartet eine ganz besondere Freude bereitet. 28 seiner ehemaligen Schüler aus den Jahren 1845—1880, jetzt hochachtbare Männer und Frauen, darunter zwei Geistliche in Leipzig und Greifendorf, 2 Lehrer in Dresden und Rittersberg, 1 Kaufmann in Frankenberg, 1 Fabrikant in Teplitz, 1 Stadtgutsbesitzer in Dippoldiswalde, 1 Holzhändler, 1 Stabshoboist, mehrere Handwerksmeister, Gehilfen, Marktbesizer, ein Kassendiener, Wäschereibesitzer, eine Postanwärterin, eine Kaufmannsfrau in Dresden und Umgegend, 2 Kaufmannsfrauen in Charandt und Flöha u. c. hatten sich vereinigt, demselben ein prachtvolles Gedächtnisblatt anfertigen zu lassen und ihm in der Mehrzahl, unter Begleitung von Männergesang, verstärkt durch ein Quartett des Männergesangsvereins zu Löbtau und durch herrliche Ansprache des Herrn Lehrer Glöckner aus Dresden, dasselbe feierlich zu überreichen.

**Johnsbach.** Am vergangenen Sonntag kam der 15-jährige Diensthote Lohse, welcher in Döbra bei dem Gutsbesitzer Dittrich im Dienste steht, zu seinen Eltern nach Johnsbach und befragte sich, wie er sich zu verhalten habe, da er bei Begrüßung einiger seinem Dienstherrn gehöriger Steinrücke in einer Ledertasche eine Parthie Geld gefunden. Dessen Mutter zeigte es dem Gemeindevorstand an und fragte um Rath. Nach geschehener Durchzählung ergab es sich, daß das Geld noch lauter bekanntes aus jüngstverfloßener Zeit war, als: 2 Stück sächsische Speziesthaler, 6 Stück sächs. 2/3-Thalerstücke, 72 Stück alte Zwanzigkreuzer (à 68 Pf. früher), 40 Stück sächs. 1/2-Thalerstücke, 17 Stück sächs. 1/2-Thalerstücke, 1 Stück sächs. 1/2-Thalerstücke und 1 unbekannt. Viele Zwanzigkreuzer ganz wie neu mit der Jahreszahl bis 1810 zurück, wahrscheinlich ist das Geld im Jahre 1813 versteckt worden. Lohse begab sich zu seinem Dienstherrn nach Döbra zurück, um demselben von seinem Funde Anzeige zu machen, resp. das Geld einzuhändigen, da nach § 233 des bürgerlichen Gesetzbuches in diesem Falle die Hälfte dem Grundbesitzer gehört, wo es gefunden wurde.

**Glashütte.** Der fürchterliche in der Nacht zum Sonnabend niedergegangene Regenguß brachte eine 110 mm hohe Regenmenge, eine Höhe, wie sie hier seit Jahren in so kurzer Zeit nicht gefallen ist. Alle Bäche waren stark angeschwollen. Die Müllig erreichte eine Höhe von ca. 1 m 30 cm, hat aber im oberen Thale verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet, es wurde nur einiges Heu und Holz und von einer Wiese einige Wäschestücke weggeschwemmt, während in der Rahnmühle der Steg den Fluten zum Opfer fiel. Im untern Thale bei Weesenstein und Dohna soll dagegen der Schaden ein größerer sein, da hauptsächlich viel Heu verloren ging.